

Erzeugten Strom direkt nutzen

Zukunftsgenossen entwickeln Konzept für Photovoltaikanlage auf der St.-Ursula-Schule

as Lüneburg. Wir machen die Energiewende als Bürger selber vor Ort – das ist das Motto der Zukunftsgenossen. Neuestes Projekt soll eine Photovoltaikanlage auf der St.-Ursula-Schule sein, für die ein Konzept erstellt wurde. „Mit der 60-Kilowatt-Peak-Anlage könnten 50 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugt werden, die zum Teil direkt verbraucht werden. Der Rest wird eingespeist“, sagt Oliver Opel, Aufsichtsratsvorsitzender der Lüneburger Bürgergenossenschaft. Damit schlagen die Zukunftsgenossen den veränderten Rahmenbedingungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) ein Schnippchen.

Die Photovoltaik-Novelle im Rahmen des EEG, die im Juni dieses Jahres umgesetzt wurde, hat zur Folge, dass die Einspeisevergütung heruntergefahren wurde. Für Privat-Investoren würden Anlagen nicht mehr genug Rendite bringen, sagt Horst Jäger, Vorstandsmitglied der Zukunftsgenossen. Die Bürgergenossenschaft zählt inzwischen 57 Mitglieder, die sich mit einer Geldeinlage von 500 Euro bis maximal 25 000 Euro an Energieprojekten beteiligen können. Zentrales Ziel ist die Forcierung der regenerativen Energieversorgung vor Ort mit Bürgern für Bürger.

Da Strom von den großen Konzernen immer teurer werde, Kosten für die Energiewende auf den Stromverbrauch umgeschlagen werden und gleichzei-



Rund 100 000 Euro würde die Photovoltaikanlage kosten, die die Zukunftsgenossen auf dem Dach der St.-Ursula-Schule installieren möchten. Dazu brauchen sie allerdings noch weitere Genossen, die Geldeinlagen einbringen.

Foto: be

tig die Vergütung nach dem EEG gesunken sei, könne es nur eine Devise geben: „Anlagen sollten stärker auf den Eigenverbrauch optimiert werden, sprich: der Strom soll zentral erzeugt und genutzt werden“, sagt Opel. „Das spart Netzausbaukosten, macht unabhängig.“

100 000 Euro würde die Photovoltaikanlage auf dem Dach der St.-Ursula-Schule kosten. Um diese Kosten zu stemmen,

brauchen die Zukunftsgenossen noch 20 bis 40 neue Genossen. Zu dem Konzept sagen Opel und Jäger: „Ein Teil des tagsüber produzierten Stroms würde direkt in der Schule verbraucht werden. Das ersetzt den teuer eingekauften Strom. Der Rest des produzierten Stroms wird eingespeist. Das Konzept soll auch für Privatpersonen und kleine Unternehmen umgesetzt und später optional mit

nachrüstbaren Speichern optimiert werden.“ Denn Stromkosten von 26 Cent pro Kilowattstunde stehen 15 bis 16 Cent Einspeisevergütung gegenüber.

Laut Konzept würde die von den Zukunftsgenossen installierte Anlage von der Stadt für die Erzeugung des eigenen Stroms gemietet. Deren Vorteil sei, dass sie von Netzgebühren befreit sei, keine EEG-Umlage und Stromsteuern zahlen

müsse. Von der Stadt gebe es bereits positive Signale für das Projekt, sagt Jäger. Daniel Steinmeier, Stadtpressesprecher: „Das ist im Sinne der Energiewende, wie wir sie wollen. Dafür stellen wir gerne Dächer zur Verfügung. Wir hoffen, dass sich noch mehr Bürger als Genossen engagieren.“

Weitere Infos zu den Zukunftsgenossen: ☎ 6 84 47 95 und www.zukunftsgenossen.de.